



■ Dokumentarfilm „Willi Bredel – Schriftsteller, Kämpfer, Genosse“.

Gerhard Jentsch hat den Dokumentarfilm "Willi Bredel: Schriftsteller-Kämpfer-Genosse" im Jahre 1976 für das DDR-Fernsehen produziert. Der Streifen ist eine Kombination aus Biografie, Werkbeschreibung und Zeitzeugeninterviews. Er vermittelt einen guten Überblick über Bredels Leben. Der Film zeigt u.a. Willi Bredels im Jahr 2000 verstorbenen Jugendfreund Otto (Otje) Gröllmann, der langjähriges Mitglied der Bredel-Gesellschaft war.

Gerhard Jentsch war DEFA-Regisseur für Kurzfilme in Babelsberg. Er hat in einer Reihe von Dokumentarfilmen die Geschichte des Konzentrationslagers Buchenwald und der deutschen Arbeiterbewegung dargestellt. Motiviert hat ihn zu diesen Arbeiten sicher auch die Geschichte seines sozialdemokratischen Vaters, der im KZ Buchenwald von 1938 bis 1945 inhaftiert war und sich dort dem kommunistischen Widerstand anschloss.

■ **Die Väter – Roman und Verfilmung.** Bredels Roman „Die Väter“ erschien 1943 in Moskau. Er gehört neben der "Prüfung" zu seinem bedeutendsten schriftstellerischen Werk. Bredel erzählt darin die Geschichte seiner Familie und der Hamburger Sozialdemokratie bis zum 1. Weltkrieg. Das Buch ist ein genauer soziologischer Querschnitt durch die Lebenswelt der Arbeiterklasse, es ist aber auch als Gegenentwurf zum bürgerlichen Gesellschaftsroman wie z. B. den „Buddenbrooks“ von Thomas Mann zu sehen. Marcel Reich-Ranicki schrieb über „Die Väter“: „Man findet in dem Roman eine Fülle liebevoller Genreszenen und anekdotischer Situationsbilder, er zeichnet sich durch einen kraftvollerben, sympathischen Humor aus.“ Am Beispiel einer Hamburger Arbeiterfamilie beschreibt Bredel aber auch Aufstieg, Krise und Niedergang der deutschen Sozialdemokratie als emanzipatorische Partei. Bredel gelingt es in dem Roman wie in keinem seiner anderen Werke, das Handeln einzelner Personen in der Geschichte in ihrer Widersprüchlichkeit, aber auch in ihrer Konsequenz darzustellen und sie gleichzeitig zu Idealtypen bestimmter politischer Haltungen zu stilisieren.

Der 1. Teil der Verfilmung beginnt mit dem rauschenden Sylvesterfest der Jahreswende 1899/1900 und der Geburt von Walter Brenten (Willi Bredel), die aus dramaturgischen Gründen vorverlegt wurde. Während sich seine Oma um eine Hebamme bemüht, wirft sein Vater Carl mit Bierseideln um sich. Opa Johann versucht, Carl zu einem standhaften Sozialdemokraten zu formen, doch der Weg dahin hat nicht nur kämpferische Seiten, sondern birgt so manche vergnügliche Herausforderung. Sas machen die Aktivitäten des Sparvereins Maienblüte deutlich. Der 2. und 3. Teil erzählt die Geschichte des Johann Hardekopf, der im deutsch-französischen Krieg als preußischer Soldat Kommunisten an die französische Reaktion ausliefert, später aber den Weg in die revolutionäre Sozialdemokratie findet. Nach Ausbruch des 1. Weltkriegs und der Zustimmung der SPD zu den Kriegskrediten spaltet sich seine Familie vor dem Hintergrund der Kriegsbegeisterung in Revisionisten und Revolutionäre. Hardekopf stirbt kurz nach Ausbruch des Krieges. Sein Tod ist nicht nur individueller Natur, er macht das Scheitern der Sozialdemokratie überhaupt deutlich.

Der 2004 verstorbene Regisseur Georg Leopold war ein bekannter Regisseur des DDR-Fernsehens und führte u.a. auch Regie in der Fernsehverfilmung von „Nackt und Wölfen“, die drei Jahre vor der Dramatisierung von Frank Beyer für das Kino im Fernsehen der DDR zu sehen war.

■ Am Büchertisch besteht die Möglichkeit, Bredel-Werke original und unverfälscht zu erwerben.

Gefördert vom Bezirksamt Hamburg-Nord